

## Frauen\*service Graz feierte 40+1-jähriges Jubiläum

Am 2. Juli fanden bei sommerlichem Wetter die Feierlichkeiten anlässlich unseres 40+1-jährigen Jubiläums im Gatto im Museum statt. Das Frauen\*service verfolgt seit jeher das Ziel, die individuelle und gesellschaftliche Situation von Frauen\* zu verbessern und die Umsetzung von Chancengleichheit und Gleichstellung voranzutreiben.

Gemeinsam haben wir mit vielen Wegbegleiter\*innen, Kolleg\*innen und Verbündeten auf Errungenschaften zurückgeblickt und das Frauen\*service Graz als wichtigen Bestandteil der steirischen Beratungs- und Bildungslandschaft hochleben lassen. Angesprochen wurden auch aktuelle Herausforderungen wie z.B. die Förderstreichung der Abteilung "Soziales, Arbeit und Integration" des Landes Steiermark, die das Infocafé palaver betrifft. Moderiert wurde die Veranstaltung von Eva Eli Taxacher und Adjanie Kamucote.



Das Team des Frauen\*service Graz, Credits: Harry Schiffer

Nach zugesendeten Grußworten der Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner eröffnete Bürgermeisterin Elke Kahr die Jubiläumsfeier. Sie bedankte sich für die unermüdliche Arbeit, das Engagement und die Beherztheit des Frauen\*service und betonte die Relevanz frauenpolitischer Arbeit aufgrund aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen. „Viele Frauen würden in Stich gelassen werden, wenn es eure Einrichtung nicht gäbe“, ist sich Kahr sicher und gab zu bedenken: „Vieles hat sich im Laufe der Jahre zum Besseren gewandt, die Gleichstellungsproblematik ist aber noch immer nicht gelöst.“ Was Graz jedoch auszeichne, sei das starke solidarische Netz der Fraueninitiativen, um gemeinsam dieses wichtige Ziel zu erreichen. Im Anschluss daran warfen die Grazer Bürgermeisterin, Stadtrat Robert Krotzer (KPÖ) und Landtagsabgeordnete Sandra Holasek (ÖVP) im Rahmen einer Podiumsdiskussion gemeinsam einen Blick in die Zukunft und sprachen u. a. über das Setzen frauenpolitischer Akzente und den Beitrag des Frauen\*service zu gelingender Integration.



Landtagsabgeordnete Sandra Holasek, Geschäftsführerin des Frauen\*service Graz Birgit Penker, Bürgermeisterin Elke Kahr und Stadtrat Robert Krotzer, Credits: Harry Schiffer

Im Zuge des anschließenden Gesprächs mit den Vorstandsmitgliedern Ingrid Franthal und Ursula Hauszer sowie der ehemaligen Geschäftsführerin Sigrid Fischer und der aktuellen Geschäftsführerin Birgit Penker wurde auf die Besonderheiten in der Arbeit im Frauen\*service, aber auch auf persönliche Beweggründe für frauenpolitische und feministische Bemühungen eingegangen. Im Anschluss fand die Überreichung einer Tafel für Sigrid Fischer statt, die in Kürze im Stiegenhaus des Frauen\*service angebracht wird, wo bereits eine Tafel für Ingrid Franthal (eine der Gründerinnen des Frauen\*service und erste Geschäftsführerin bis 2014) die Wände schmückt.



Gründerin und ehemalige Geschäftsführerin Ingrid Franthal, ehemalige Geschäftsführerin Sigrid Fischer (bis 2024), aktuelle Geschäftsführerin Birgit Penker, Vorstandsmitglied Ursula Hauszer, Fachbereichsleitung Infocafé palaver Edith Abawe und Fachbereichsleitung Beratung Daniela Hinterreiter, Credits: Harry Schiffer

Als Abschluss trug Anna Majcan, Geschäftsführerin des Grazer Frauenrates, eine Key Note vor und verwies darauf, dass es in Österreich noch 134 Jahre braucht, um auf allen Gesellschaftsebenen Geschlechtergleichstellung zu erlangen. Was dafür notwendig ist, ist laut ihr grenzenlose Solidarität und feministischer Zusammenhalt.



Geschäftsführerin des Grazer Frauenrates, Credits: Harry Schiffer

Im Anschluss fand bis in die späten Abendstunden ein gemütliches und festliches Beisammensein mit Buffet im Garten des Gatto im Museum statt, inkl. musikalischer Umrandung von Viosphere und dem Duo Nachtigall.

Wir danken allen, die gekommen sind und mit uns gefeiert haben!

#### **Anbei unser Vorlesetext von der Feier:**

Wir freuen uns, dass das Frauenservice ein Ort ist, an dem alle Probleme einen Platz haben dürfen und in einem multiprofessionellen Team an Lösungen gearbeitet wird.

Wir haben den Stern in unserem Logo, der der Diversität von Frauen\* und der Anerkennung von Geschlechtervielfalt Rechnung trägt.

Das Frauenservice ist seit 41 Jahren eine verlässliche Anlaufstelle für Frauen\* in schwierigen Lebenslagen, es bietet einen sicheren Ort und Hafen, was in unserer Gesellschaft selten ist.

Wir bieten Leistungen, die auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet sind und unterstützen jährlich mehr als 4000 Frauen\*.

Wir sind stolz, dass Kundinnen uns rückmelden, dass sie sich verstanden gefühlt haben und dass sie froh sind uns gefunden zu haben, weil sie es in den schwierigen Zeiten nicht alleine geschafft hätten.

Wir freuen uns, dass das Frauenservice ein Ort der spannenden Begegnungen und der gegenseitigen Unterstützung ist, wo Vielfalt und Wertschätzung nicht nur als Floskeln im Leitbild stehen, sondern auch gelebt werden.

Mit unserem Infocafe palaver gibt es seit 26 Jahren einen offenen Frauenraum und konsumfreien Begegnungsort für Frauen\*.

Im generationsübergreifenden und interkulturellen Frauenfrühstück begegnen sich seit 12 Jahren monatlich Frauen\* aus über 30 Herkunftsländern mit Respekt und Offenheit.

Wir sind stolz auf die Zusammenarbeit mit unseren ehrenamtlich Engagierten, die 2013 mit der „Deutsch- Konversation“ ihren Anfang nahm.

Und wir sind stolz auf unsere feministische FACHBibliothek namens FemBib, die nicht nur aktuelle Bücher, sondern auch Originalliteratur aus 40 Jahren Grazer Frauenbewegung(en) mittels online Katalog zum Verleih anbietet.

Wir freuen uns, dass wir durch unsere Veranstaltungen Gemeinschaft und Austausch fördern, was zu einem starken, unterstützenden Umfeld führt.

Die GenderWerkstätte ist seit 24 Jahren ein renommiertes Netzwerk aus Expertinnen und Experten, das seit der Gründung bereits 17 österreichweite Lehrgänge zu Gender Diversität und Intersektionalität durchgeführt hat.

Seit 34 Jahren führen wir die Frauenstadtspaziergänge durch und 23 Tafeln zur Würdigung der Leistungen von Frauen erinnern in Graz an unser Projekt WOMENT 2003.

Wir sind stolz, dass wir seit 35 Jahren Erwachsenenbildung leisten, die ausgerichtet ist auf Reflexion, kritischen Diskurs und Demokratiebildung.

Und wir sind stolz, dass inklusiver Bildung ein so hoher Wert zugeschrieben wird und diese auch barrierefrei zugänglich gemacht wird.

Wir freuen uns, dass Großes für Frauen bewegt werden kann, wenn im Hintergrund das Jonglieren mit Zahlen, Belegen und Fördermitteln dafür sorgt, dass unsere Projekte finanziell sicher laufen.

Wir sind stolz auf unseren Einsatz für Gewaltprävention. Durch Zivilcouragetrainings vermitteln wir engagierten Menschen im privaten Umfeld gewaltbetroffener Frauen, wie sie konkret helfen können.

In unserem SXA-Info sind neben Information und Beratung für Sexarbeiter\*innen auch Kampagnen für die Arbeitnehmer\*innenrechte und der Schutz von Sexarbeiter\*innen zentral.

Wir sind stolz, dass die Beratungsstelle in ihrem Kampf um soziale Gerechtigkeit und dem Abbau von Rollendiskriminierungen, für Frauenrechte eintritt und dabei nichts an ihrer Kraft eingebüßt hat.

Wir sind stolz auf das gute Miteinander, auf die Kollegialität und die gegenseitige Unterstützung,

stolz, dass es uns immer wieder gelingt auch in schwierigen Zeiten den Mut, den Weitblick und vor allem die Überzeugung von der Wichtigkeit des Anliegens nicht zu verlieren.

Wir sind stolze Mitglieder -und da und dort auch Mitbegründerinnen- in wichtigen frauen- und gleichstellungspolitischen Netzwerken, *wie dem Frauenrat der Stadt Graz, den Dachverbänden der Österreichischen und der Steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen, oder dem women's action forum...*

Und wir sind stolz, dass wir als Organisation immer wieder wandelbar und erneuerbar sind und immer wieder Altes verwerfen und Neues kreieren können.

Wir sind dankbar und stolz auf die zahlreichen Gründerinnen und Gestalterinnen des Vereins *Frauenberatung und Selbsthilfe*, auf die später dazugekommenen Initiativen und Projekte und allen Kolleginnen über die Jahre...

Wir alle haben gemeinsam unser buntes und vielfältiges Frauen\*service geschaffen.

### **Keynote Frauenservice 40 + 1 Jahre Jubiläum von Anna Majcan**

„Der Feminismus die erfolgreichste soziale Bewegung des 20. Jahrhunderts. Und trotzdem wird seine Berechtigung immer wieder in Frage gestellt.“ Trotzdem müssen wir uns immer wieder anhören, die Gleichstellung der Geschlechter wäre ja schon längst erreicht. Trotzdem müssen wir uns immer wieder erklären.

Die Wahrheit ist: Es wird noch mindestens 134 Jahre dauern, bis Frauen und Männer wirklich gleichgestellt sind. 134 Jahre! Das sind mehr als vier Generationen. Da müssten wir das 40 + 1 Jahre Jubiläum des Frauenservice noch mindestens dreimal feiern. Das ist eine Zahl, die uns zeigt, unser Kampf ist noch lange nicht vorbei. Und genau deshalb sind wir heute hier.

**Um 40 + 1 Jahre Frauenservice zu feiern. 41 Jahre Arbeit, die Graz verändert hat. Aber wir feiern nicht, weil wir schon fertig sind. Sondern weil wir wissen: Wir müssen weitermachen. Wir müssen weitermachen, weil wir ganz fest an die Vision einer feministischen, und somit menschlichen Zukunft glauben.**

Um also Kraft zu schöpfen für weitere 134 Jahre, lohnt sich ein Blick zurück. In den letzten 40 + 1 Jahren ist so einiges erreicht worden. 1984 das war – so ehrlich muss ich mit Ihnen sein, vor meiner Zeit. In diesem Jahr haben Frauen in Mödling erstmals eine Gendarmerieausbildung begonnen. 1984 wurde in Graz das Frauenservice gegründet. Es gab damals kein Internet, keine Handys, keine Väter in Karenz – aber es gab feministische Arbeit.

Es gab kaum Frauen in Führungspositionen, aber Frauen und Feminist\*innen, die sich zusammenschlossen, die geschützt, beraten, aufgebaut und begleitet haben. Frauen, die Graz geprägt haben.

**Mitte der 80er brodelte es feministisch in Graz, in der Steiermark, in ganz Österreich.** Frauen lagen oben ohne in Freibädern und an Seen, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte wurden bestellt, Frauenbüros eingerichtet und finanziert.

Und dann kamen weitere Fortschritte: Jahrzehntelange feministische Forderungen fanden ihren Weg ins Gesetz. Das Tabu sexualisierter Gewalt wurde kleiner. Vergewaltigung in der Ehe endlich strafbar. Es kam die erste Frauenministerin, die erste Landeshauptfrau in der Steiermark (Korrektur! Damals sprach man noch von einer „Frau Landeshauptmann“), die zweite Frauenministerin. Das waren Frauen, die uns Signale sendeten, dass auch die höchsten Ämter nicht länger Männersache bleiben müssen. Signale, die uns eigentlich schon längst eine Bundeskanzlerin (nicht nur interimistisch) hätten schicken sollen. Oder eine Bundespräsidentin.

Es gab damals Initiativen, die durch die Decke gingen.

**Wer von Ihnen kann sich noch „Halbe-Halbe“ Kampagne von Helga Konrad erinnern?**

Sie war damals radikal – und ist bis heute aktuell. Es gab auch das erste Frauenvolksbegehren, unterstützt von 645.000 Menschen. Und keine Sorge, ich werde jetzt nicht fragen, wer von Ihnen das Volksbegehren 1997 unterschrieben hat. Aber ich weiß, dass im Publikum einige von Ihnen sitzen, die das Volksbegehren damals mitgetragen und mitorganisiert haben.

Nach der Jahrhundertwende wurde die Gesellschaft immer bunter, queere Menschen sichtbarer, Geschlechtervielfalt im Laufe der Jahre endlich auch rechtlich anerkannt. Der Feminismus wurde intersektionaler. Und dann gab's auch noch ein zweites Frauenvolksbegehren.

**All das zeigt: Feministische Arbeit war in den letzten 40+1 Jahren, und auch davor immer unverzichtbar. Und an feministischer Arbeit dürfen wir weiterhin nicht sparen.**

**Und jetzt?** Jetzt feiern wir erst einmal Jubiläum, und dann kümmern wir uns um die Baustellen unserer Zeit. Wir leben aktuell in ziemlich stürmischen Zeiten, in Zeiten von Kriegen, in Zeiten des Rechtsrucks, antifeministischer Trends und politischer Angriffe auf die Rechte von Frauen, queeren Menschen und Migrant\*innen.

Denn das Patriarchat – das ist leider sehr zäh. Tief verwurzelt, subtil, anpassungsfähig und oft unsichtbar. Es hat sich in uns allen irgendwo eingebrannt.

**Das Patriarchat weiß aber – es ist in Gefahr, es bröckelt.**

**Und vielleicht gerade deswegen versucht es uns immer wieder zu spalten:**

## **Jüngere gegen Ältere. Cis gegen Trans. Feminist\*innen gegen Feminist\*innen.**

Manchmal gelingt ihm's auch, das mit der Spaltung. Aber meistens nicht. Denn wir haben eine breite feministische Szene in Graz und in Österreich, die dem Patriarchat unermüdlich die Stirn bietet.

Und was wir brauchen, damit wir keine Risse bekommen und uns die nicht Puste ausgeht – nicht heute und auch nicht in den nächsten 134 Jahren – ist keine perfekte Einigkeit, **sondern grenzenlose Solidarität. Feministische Solidarität.**

Schauen Sie, wer neben Ihnen sitzt oder steht, schauen Sie nach links, und nach rechts.

Wir haben nicht dieselben Geschichten, nicht dieselben Privilegien, vielleicht nicht dieselben feministischen Zugänge, aber das gleiche Ziel.

**Unsere Stärke liegt im Kollektiv und auch in der Diversität – denn die unterscheidet uns ja auch von der patriarchalen Norm.** Wir dürfen und sollen eine feministische, vielfältige, bunte Bewegung sein, die solidarisch ist und in Verbundenheit weitergeht.

Und damit wir gemeinsam weitergehen können, müssen wir einander zuhören\*, voneinander lernen\*\* und Fehler aushalten. Statt auszugrenzen oder zu canceln, müssen wir uns wieder annähern und die Hand ausstrecken. **Nach Lösungen suchen, statt aufzugeben. Denn sonst lacht sich nur einer ins Fäustchen – das Patriarchat.**

*\*\* so banal es klingt! In einer so schnelllebigen Zeit, in der wir kaum mehr Aufmerksamkeit haben, ist Zuhören wertvolles Gut!*

*\*... Jüngere von Älteren, Ältere von Jüngeren, Cis von Trans und Trans von Cis, Feminist\*innen von Feminist\*innen*

**Wir sind viele, und wir brauchen einander. Denn wir sind nicht frei.**

*„Ich bin nicht frei, solange irgendeine Frau unfrei ist – selbst wenn ihre Fesseln ganz anders sind als meine.“* – das ist ein Zitat von der schwarzen, lesbischen, feministischen Schriftstellerin und Aktivistin Audre Lorde, das sicher die meisten von ihnen schon einmal gehört haben. Und das ist eigentlich ein Grundsatz der Verbundenheit und Solidarität, die wir brauchen.

**Solange also**

- irgendeine Frau unfrei ist,
- Frauen und Mädchen nach einem Übergriff immer noch gefragt werden, „Was hattest du an“?
- Zeitungen Femizide als „Beziehungsdrama“ betiteln,

- Männer für Care-Arbeit gelobt und als Held gefeiert werden, während Frauen 43% mehr unbezahlte Arbeit leisten und den Mental Load alleine tragen,
- Frauen mit Kopftuch, Transfrauen und Women of Colour Jobs und Wohnungen verweigert werden,
- Schwangerschaftsabbrüche im Strafgesetzbuch geregelt sind und die Versorgung vor allem für armutsbetroffene Frauen und Frauen in ländlichen Regionen unterirdisch ist,
- Sexarbeiterinnen stigmatisiert, und Sexarbeit nicht als Arbeit anerkannt wird,
- die Politik Förderungen von Sozialeinrichtungen streicht, anstatt ihre wertvolle Arbeit anzuerkennen – und das Frauen und jene, die Mehrfachdiskriminierung erleben, am härtesten trifft,
- toxische männliche Influencer jungen Männern Gewalt, Hass auf Frauen und queere Menschen als Lebensstil verkaufen,
- Pride-Paraden in unseren Nachbarländern verboten werden,
- Konzerne über Nacht ihre Diversitätsprogramme und Frauenquoten kippen,
- Diskriminierung aller Art unseren Alltag infiltriert – ob sexistisch, rassistisch, antimuslimisch, antisemitisch, queerfeindlich, ableistisch oder klassistisch,
- Frauen an anderen Orten dieser Welt nicht arbeiten, nicht tanzen, nicht in die Schule gehen und praktisch nicht mehr sprechen dürfen,
- das eigene Zuhause der gefährlichste Ort für Frauen ist,
- die Scham nicht die Seite wechselt,
- und solange ich hier stundenlang weitermachen könnte,  
...hat der Feminismus nicht ausgedient.

Im Gegenteil. Es gilt, ihn immer wieder neu zu entfachen. Damit er die erfolgreichste soziale Bewegung bleibt. Und wir eine Schwesternschaft leben können, die patriarchale Glaubenssätze überwindet. Die inklusiv ist, über Generationen, Schubladen, feministische Perspektiven, Parteigrenzen und Geschlechtsidentitäten hinweg.

Stellen wir uns vor: Wir würden uns alle zusammenschließen wie beim Frauenstreik in Island 1975. 90 % der Isländerinnen legten damals ihre Arbeit nieder, die bezahlte und unbezahlte. Das Land stand still. Machtverhältnisse gerieten ordentlich ins Wanken. Das Ergebnis: 1980 wurde in Island erstmals eine Frau ins Präsident\*innenamt gewählt. Über 96% der Väter in Island gehen in Karenz. Und seit **15 Jahren führt Island den Global Gender Gap Index an**, einen wissenschaftlichen Bericht, der die Gleichstellung der Geschlechter in 153 Ländern analysiert. (In Österreich sind wir auf Platz 49). **Was könnten wir dann nur erreichen?**

Ich bin der Meinung, wir sollten uns alle ein Beispiel an Island nehmen – und an der Solidarität, die diesen Streik ermöglichte.

**Eine Solidarität, mit der wir eine feministische, menschliche Zukunft gestalten können.**

**Heute – und für die nächsten 134 Jahre. Das ist eine Zukunft, in der wir alle Mensch sein dürfen, in unserer Unterschiedlichkeit und Vielfalt, ohne dadurch Nachteile oder Diskriminierung zu erfahren. In der uns keine Stereotype Chancen und Möglichkeiten nehmen. In der keine Gewalt mehr Platz hat – wirklich nicht mehr. In so einer Zukunft wäre eine feministische Bürgermeisterin keine Ausnahme, sondern einfach eine von vielen.**

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch einen Gedanken von der feministischen Autorin Franziska Schutzbach vorlesen. Die Zeilen stammen aus ihrem Buch ‚Revolution der Verbundenheit‘. Sie schreibt:

*„Die Zukunft sollte ganz klar unsere Sache sein. Es liegt in unserer Verantwortung, bessere und überzeugendere Bilder von Freiheit, Gerechtigkeit und Verbundenheit in Umlauf zu bringen, als die Angebote der faschistischen, reaktionären und religiös-fundamentalistischen Kräfte. Wir dürfen ihnen das Feld nicht überlassen.“*

Wir werden ihnen das Feld nicht überlassen.

Und genau diese Verantwortung trägt ihr, liebes Frauenservice-Team, seit 41 Jahren mit. Danke für eure unermüdliche Arbeit! Auf viele weitere Jahre, bis wir euch eines Tages vielleicht nicht mehr brauchen.